Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 14 (1924)

Heft: 40

Artikel: Von den Riesen der Urwelt

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-644250

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

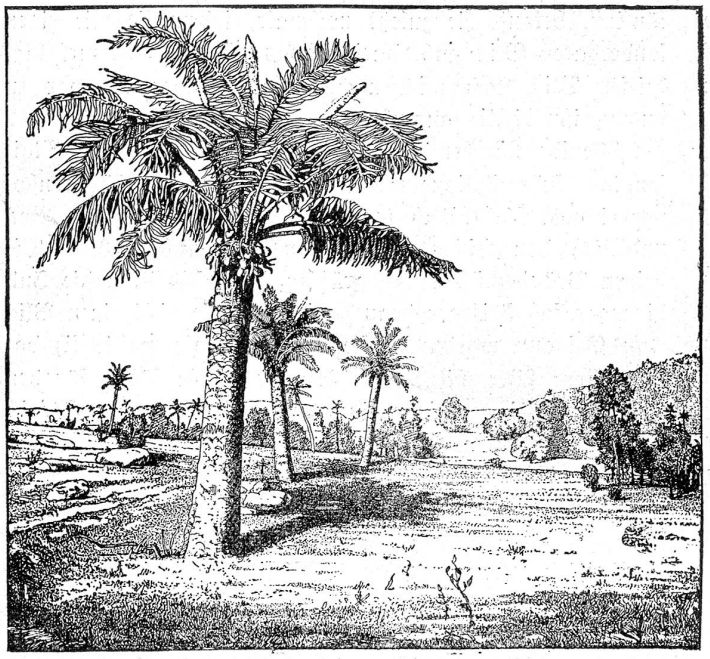
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Landschaft der Jurazeit mit Sagobäumen, das Jagd- und Weidegebiet der Schreckensechsen.

Von den Riesen der Urwelt.

Es gibt in der Entwicklungsgeschichte der Erde ein Kapitel, das auch den nüchternsten Alltagsmenschen gespannt aufhorchen läßt, das Kapitel von den Urweltriesen, von den Seeschlangen und Wasserdrachen, den Schreckensechsen und den fliegenden Ungeheuern, kurz von dem ganzen Drachengeschlecht der Vorzeit, das in der Sage als feuerspeiende, vieh- und menschenraubende Lindwürmer noch heute fortlebt. Und wie die Drachensagen vorahnend der Forschung den Existenzbeweis für diese fabelhaften Riesentiere vorwegnehmen, so deuten sie auch ganz richtig ihr Schicksal an. Immer ist es ein Mensch, ein ritterlicher Held, mit unerschrockenem Kampfesmut und Siegeszuversicht gewappneter, auf seine lange Lanze oder sein scharfes Schwert vertrauender Drachentöter, der dem Untier ein unrühmliches Ende bereitet. Die Wissenschaft bestätigt, daß es in der Tat physisch kleinere, dafür aber zweckmäßiger organisierte Geschöpfe gewesen sind, die die Weltenstürme überstanden haben, während jene schwimmenden, wandelnden und fliegenden Knochen- und Muskelmassen der alten Saurier seit Millionen Jahren vom Weltenschauplatz verschwunden sind. Und wahrlich keines wissenschaftlichen Beweises braucht es heute mehr für die Behauptung, daß von all den Hunderttausenden Arten der Tierschöpfung, jener Zweibeiner und Zweihänder, der von einem schöpferischen Prometheus das Himmelsfeuer, den Geist, empfangen hat, und das schon vor hunderttausend Jahren, daß der Mensch der siegreiche Erbe der Erdenzukunft geworden ist.

* * *

Wir können uns heute vom Aussehen, von Art und Lebeweise der Vorweltriesen anhand der zahlreichen Versteinerungen und Knochenfunde und anderer Zeugnisse ihres Daseins ein ziemlich genaues Bild machen. Gewisse Gesteinsschichten unserer Gebirge sind nämlich wahre Arsenale von Petrefakten, d. h. von versteinerten Abdrücken von Tierleibern oder zum mindesten von deren Knochen oder andern festen Körperteilen. Es gibt Fundstellen, wo sich solches Studienmaterial für die Urweltforschung in überraschender Fülle zusammenfindet. Man hat das Rätsel dieser „Todesbuchten", wo zahllose Exemplare der gleichen Tiergattung ihr Massengrab gefunden haben müssen, noch nicht ganz entschleiert. Man kennt aber aus der Gegenwart Beispiele, wo Hunderte von afrikanischen Elefanten im gleichen Urwaldsumpf erstickt sind, durch eine unerklärbare Kette von Verumständungen hineingetrieben. Nach einer bekannten Theorie sollen ja die Petroleumquellen aus solchen verschütteten Todesbuchten schöpfen, wo Millionen vorweltlicher Insektenleichen (Heuschreckenschwärme) verwesten.

Die ersten Spuren großer Wirbeltiere reichen ins Karbon zurück, in die erdgeschichtliche Epoche, da die Steinkohlenlager entstanden sind. Hier im heißdünstigen Schatten der Steinkohlenwälder mit ihren Riesenformen von Farnen und Schachtelhalmen und Bärlappen, mit ihren mächtigen aus moorigem und sumpfigem Untergrund emporsteigenden Schuppen- und Siegelbäumen, krochen schwerfällig die salamanderhaften dachköpfigen Panzerlurche als die Vorläufer eines riesenhaften Drachengeschlechtes umher. Wir kennen diese Karbonlurche aus den Abdrücken der Steinkohlenbergwerke. Im Karbonzeitalter hat sich das Tier auch schon die Luft erobert, wie die Steinkohlenabdrücke des „Urinsektes" beweisen.

Aber nicht das heißdünstige Klima der Steinkohlenzeit schuf die größten Tiergestalten. Das Mutterklima aller Entwicklungswunder ist vielmehr die Eiszeit. Die Eiszeit im Perm, der letzten Epoche des Erdaltertums, bot die günstigen Bedingungen zur Säugetierwerdung, so wie die letzte große Eiszeit der Erdneuzeit, die Diluviale, das Emporkommen des Menschengeschlechtes förderte. Die Geschöpfe mit der zweckmäßigsten Organisation, mit den besten Waffen im Kampf ums Dasein gewinnen den Vorsprung und erreichen im Zeitenverlauf ihre Höchstentwicklung.

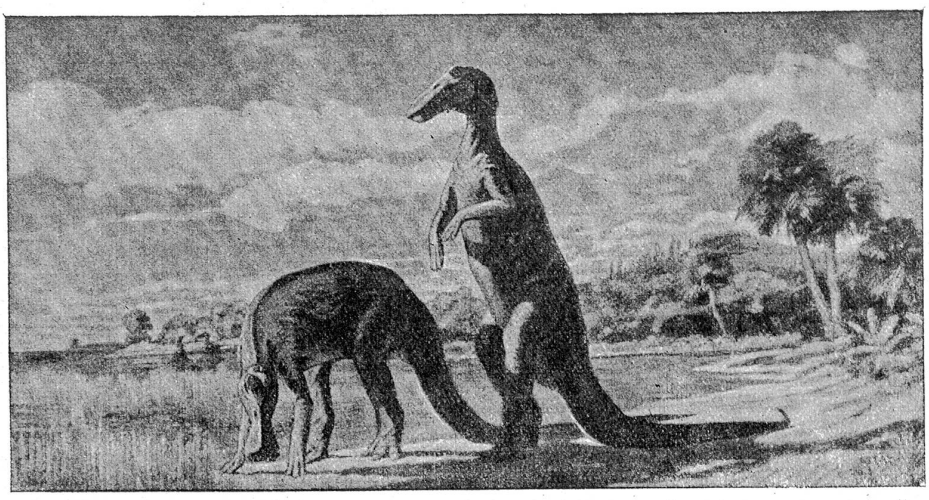
Im permischen „Gondwanaland", jenem erdumspannenden Landgürtel, der in früherdgeschichtlichen Epochen Südamerika, Afrika, Aarabien, Indien und Australien umfaßte, hatte zunächst alles Amphibisch-Reptilhafte seinen großen Tag. Ueber die alten dachköpfigen Panzermolche hinweg geht der Entwicklungsweg zu den reichgestaltigen Pfannendrachen. Als Wangenechsen kriechen diese amphibienhaft schwerfällig am Boden, vom Raub kleiner Tiere lebend. Oder sie zerkrachen mit pflasterartigen Gebissen als nahe Verwandte dieser Wangenechsen die Schalen der Weichtiere. Als gefürchtete Rückenkammdrachen räumen sie unter ihren eigenen Verwandten, den Wangenechsen und Schildkrötendrachen auf, indem sie diese mit ihren großen Fangzähnen und Klauen zerfleischen. Wasser und Land in Gondwana ist bevölkert mit Echsenarten, die sich im Laufe der Jahrtausende, wohl besser: Jahrhunderttausende zu den ganz großen Ungeheuern, den fleischfressenden Lauf- und Schreckensechsen weiter entwickeln. Die Phantasie hat sich der grotesken Vorstellungen bemächtigt, zu denen die reichlichen Reste von solchen Sauriern aus den alten Erdschichten die Handhabe geben. „Es rauscht in den Schachtelhalmen", heißt es naturgeschichtlich ganz richtig in Scheffels Trinklied. Gewiß mag es im Röhricht des Gondwanaurwaldes nicht immer friedlich zugegangen sein. Unter den uns durch Funde verbürgten Säugetiersauriern muß es richtige Scheusale und Mordgesellen gegeben haben. Nicht umsonst hat man für sie die unheimlich klingenden Namen wie Wolfs-, Hunds-, Tiger-, Wiesel-, Hyänen- und Panterkrokodile oder Wolfs-, Hund- und Wieseldrachen erfunden.

Die ersten Saurierfunde datieren schon fast 100 Jahre zurück. Im Jahre 1833 wurden bei Hildburghausen die berühmten „Handtierfährten" entdeckt. Aehnliche Funde folgten sich in zahlreichen andern Gegenden Deutschlands. Fast alle entstammen den oberen Lagen des mittleren Buntsandsteins. Die Formation des Buntsandsteins gehört der Trias, d. i. der ersten der drei Epochen des Erdmittelalters an. Die Hiltburghauser-Fährte zeigt mit

überzeugender Deutlichkeit je drei schräg hintereinander liegende Abdrücke eines großen, fünfzehigen, handförmigen und eines kleinen vierzehigen Fußballens. Sie müssen einem großen, stark aufrecht gehenden Amphibium zugerechnet werden, das seinen „Daumen", einen fleischigen ungegliederten und nagellosen Anhang der Ferse zum Bremsen auf glitschigem Tonboden benutzt haben mag.

In der 3. Trias-Formation, im Keuper, geht die Entwicklung weiter. Im Keuperwald mit seinen echten Schachtelhalmen, breitblättrigen Farnen, Araukarien, Ureiben, Urzypressen und Ginkgobäumen wächst das wunderfältige Geschlecht der Urechsen herauf. Zwergechsen von Rattengröße, wie man sie aus dem Trias vom Connecticuttale (Nordamerika) kennt, liegen dem Insektenfange ob. Riesenhafte Panzerlurche durchstreifen ihre Jagdgründe am seichten Binnenstrand und machen sich mit säugetierhaften Hundszähnern das Dasein streitig. „Schnabelköpfe" geistern schwerfällig-dumm durch das Röhricht und werden zu Urvätern der mannigfachsten Trugkrokodile und späteren dinosaurierhaften Landdrachen oder Schreckensechsen. Im Stuttgarter Keuper fand man eine gepanzerte Vogelechse, besser eine ganze Gesellschaft solcher kleiner Trugkrokodile in wunderbar deutlichen Abdrücken. Es handelt sich um eine Uebergangsform zum Flugdrachen und Urvogel. Diese Saurier hatten ihre anfänglich grabende Lebensweise aufgegeben und erklommen mit scharfen Krallen die Bäume, um sich dann nach Art der heutigen Flugbeutler und fliegenden Eidechsen im Schwebeflug auf die Erde hinuntergleiten zu lassen. In der Triaszeit räuberte bereits der 9 Meter lange Plateosaurier umher, sich bisweilen auf die Hinterfüße und den mächtigen Schwanz stellend und mit den Greifklauen wild herumfuchtelnd. Im Keupermeere tummelten sich Meer- und Wasserschnabelechsen und bildete sich der ichthyosaurierhafte Fischdrache heraus.

(Schluß folgt.)



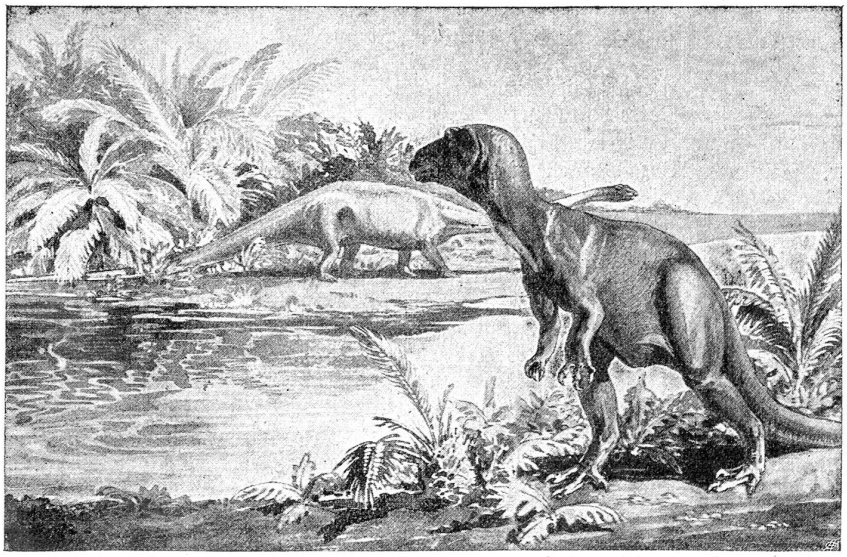
Landsaurier aus dem Geschlechte der Iguanodonten.

Diese Urweltriesen lebten im Erdmittelalter (Jura-Kreidezeit), wurden etwa 9 m lang und 5 m hoch, waren Pflanzenfresser und weideten die Gründe der Flüsse und Seen ab. Eine Mumie dieses Sauriers wurde in Sandschichten in Kansas aufgefunden; sie ermöglichte die ziemlich lebenswahre Rekonstruktion, wie die Abbildung sie zeigt.

Das große Los.

Von P. Leuzinger, Genf. (Schluß.)

Wir warteten mit dummen Gesichtern, bis endlich die Tante sich an den Vater kehrte: „Ihr wollt doch nicht etwa da hinauf?" „Ah, ja ja, doch freilich", antwortete der Vater, als hätte er noch nie was Nebensächlicheres zu sagen gehabt. Und wir: „Aber natürlich, Tante! Aber mit der Bahn doch. Doch nicht zu Fuß. Das ist doch noch keinem Menschen eingefallen, zu Fuß da hinauf zu kriechen. Mit der Bahn, Tante, im Wagen, wo man nur hinzusitzen braucht, und hinauszuschauen." Und die Tante: „Ja ja, mit der Bahn, das verstehe ich schon." Der Vater: „Beeilen wir uns! In fünf Minuten fährt der Zug." Und wir, um das Netz zuzuziehen, in dem wir den Vogel zu haben meinten: „Wir bestellen die Billette", und liefen voran. „Wartet", schrie die Tante. Wir standen still. Sie schaute uns eins nach dem andern mit den Blicken eines Tyrannen an. „Da hinauf? Niemals!" — Niemals! Da war's nun. Uns war, als wäre die ganze Riesenhühnerleiter unter einem Faustschlag zusammengeknickt. Drinnen im Häuschen läutete die Glocke. Offenbar das Signal zur bevorstehenden Abfahrt. Die Situation wurde unhaltbar. Ein Sturm der Verzweiflung löste sich. Wir fingen an mit Argumenten auf die Tante niederzuhageln. Wenn wir nicht rechtzeitig dort oben auf dem Plateau ankamen, war unser ganzer heutiger Tag verpfuscht. Denn unmöglich konnten wir es dann wagen, den Paß in Angriff zu nehmen. Zu Fuß war's ein Umweg von zweieinhalb Stunden mindestens. Und die Uebermüdung dazu. Es war nicht daran zu denken. Das waren Argumente, uns schien, es waren Keulen auf den Kopf der widerspenstigen Tante. Und wir warteten gespannt auf die Wirkung. Die Wirkung war, daß wir das Bähnchen plötzlich über dem Dach des Stationsgebäudes hinaufschleichen sahen. Es hatte sich rücksichtslos davongemacht. Die Tante schien sich mit dieser Beweisführung vorläufig zu begnügen und kehrte mit einer uns unverschämt scheinenden Gleichgültigkeit dem ganzen Konflikt und uns den Rücken, hinter dem wir unsere bedeutsamsten Blicke austauschten. Diese Gleichgültigkeit ärgerte uns, wiewohl wir



Dinosaurier aus der obern Juraformation Nordamerikas

Der 12—20 m lange Diplodocus Carnegii, ein auf vier Beinen gehender pflanzenfressender Dinosaurier (Schreckensechse), und der fleischfressende, auf den Hinterbeinen gehende Raubdrache Allosaurus von 10 m Körperlänge.